

# MARGINALIEN

## DREI TOTE / ARNO HOLZ

Noch ehe der Nobel-Preis ihn erreichte, den er allein schon durch die saubere Gradlinigkeit seines literarischen Charakters verdient hätte, ist Arno Holz einem Nierenleiden erlegen. Was er für die deutsche Literatur und ihre Entwicklung im letzten Menschenalter bedeutet hat, ist für uns Heutige kaum noch direkt fühlbar, wohl aber gehütetes Gut der Literaturgeschichte.

Holz begann mit einer Schlagkraft und Zähigkeit, die auch des Gegners Achtung gewann, jene „literarische Revolution“, die Naturalismus genannt wurde. Was einst Klopstock, Carducci und Verlaine gefordert hatten, nämlich „den Reim zur Vernunft zu bringen“, das hat Arno Holz mit unvergleichlich größerer Zielsicherheit zu einer „Revolution der Lyrik“ geführt: „Der erste, der auf Sonne Wonne reimte, auf Herz Schmerz und auf Brust Lust, war ein Genie;

der Tausendste ein Cretin.“ Und da es der Tausendste nicht sein wollte, schrieb er „Phantasus“, jene merkwürdig abgeteilten, typografisch säuberlich geordneten Zeilen, die uns heute schon wieder pedantisch, Manchem vielleicht sogar komisch erscheinen. Auch das naturalistische Drama wurde vor Allem durch Arno Holz in Deutschland möglich. Seine „Familie Selicke“ brachte Fontane zu dem denkwürdigen Satz: „Hier scheiden sich die Wege, hier trennt sich Alt und Neu.“ Erzählungen und theoretische Schriften zeigten Holz als den Kämpfer für eine neue Kunst, die tatsächlich Zukunft hatte. Aber die große Leistung — im schöpferischen Sinne — war ihm nicht vergönnt. Zwar wäre der junge Gerhart Hauptmann ohne Holz bestimmt nicht möglich gewesen, die Leistung aber (mit den Mitteln der neuen Kunstform) hat er geschaffen. Arno Holz steckte viel zu tief in Theorie und Dogma seiner eigenen Lehre, um große Leistungen hervorbringen zu können, die unmittelbar den Menschen angehen. Sein Lebenswerk aber ist eine einzigartige große Leistung der Zielsicherheit und des Charakters.

Denn außer der literarischen Richtung, die um die Namen Stefan George und Hugo von Hoffmannthal sich gruppierte, gibt es keine dichterische Ausdrucksform, die das literarische Gesicht der Gegenwart so mitbestimmt hätte, wie der Naturalismus. Denn nach dem expressionistischen Zwischenspiel knüpft die junge Generation Deutschlands wieder an die Prinzipien an, die der Naturalismus postulierte. Wir meinen damit natürlich nicht den naturalistischen „Neodilettantismus der berliner Matinés“ (Anton Kuh), vielmehr jene werdende Ideendichtung, die den Naturalismus zur ideelichen Darstellung einer Zeit und ihrer Forderungen weiter zu entwickeln versucht. Damit



ARNO HOLZ